

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 M. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Nro. 66.

Winnenden, Donnerstag den 8. Juni

1893.

Winnenden. Wasserzins-Einschätzung.

Nachdem die Wasserzins-Einschätzung pro 1893/94 vollzogen ist, liegt das Einschätzungsprotokoll von heute an 8 Tage lang auf dem Rathaus (Zimmer Nro. 1) zur Einsichtnahme auf und sind etwaige Beschwerden gegen den Ansat binnen dieser Frist beim Gemeinderat anzubringen. Nach diesem Termin einlaufende Beschwerden können nicht berücksichtigt werden.
Den 5. Juni 1893.

Wasserzinseinschätzungskommission.

Winnenthal. K. Heil- und Pflanz-Anstalt. Anstellung von Wärtern.

In der hiesigen Anstalt sind mehrere
Wärterstellen
zu besetzen. Der Anfangsgehalt beträgt neben freier Station in dritter Klasse 250 M. jährlich und wird nach und nach bis auf 400 M. erhöht. Meldungen sind unter Vorlage amtlicher Zeugnisse über gute Führung persönlich zu richten an die

K. Anstalts-Direktion:
Zeller.

Winnenden. Reichstagswahl.

Der von der deutschen und der konservativen Partei in Ueberein-
stimmung mit dem Bund der Landwirte als Kandidat aufgestellte

Herr Gemeinderat **L. Kallenberg**
von **Ludwigsburg**

wird sich am

Donnerstag den 8. Juni,
nachmittags 2 Uhr

in der **Krone** hier

den Wählern vorstellen und sein Programm entwickeln.
Hiezu sind die Wähler von hier und der Umgegend freundlich eingeladen.

Das Wahlkomité.

Sozialdemokratische Partei. Wähler-Versammlungen: Donnerstag den 8. Juni,

abends 7 Uhr
im Gasthaus „z. Schwänen“, Winnenden.

Referent: Herr **Tauscher** aus Stuttgart.

Thema: Die Sozialdemokratie und die
Reichstags-Wahl.

Sonntag den 11. Juni,

nachmittags 2 Uhr in der **Krone** in **Oppelsbohm**
und abends 7 Uhr in der **Krone** in
Birkmannsweiler.

Winnenden.

Für die bekannte

Uracher Natur-Bleiche

übernehme ich auch heuer wieder **Leinwand u. Faden**
zur pünktlichsten Versorgung.
Kaufmann **Langbein.**



Winnenden. Allgemeine Wähler-Versammlung

Freitag den 9. dieses Monats,

abends 8 Uhr

im **Hirsch** (Saal.)

Das Wahlkomité der Volkspartei
(Candidatur **Schnaidt**)

Red Star Line.

Königl. Belg. Postdampfschiffahrt
von Antwerpen direkt nach
New-York & Philadelphia.



Reisende und Auswanderer befördert und ist gerne zu jeder Auskunft
bereit der Bezirksagent

G. Langbein, Rm.
in Winnenden.

Steinlieferungsakkord.

Das Liefern und Beführen
von 200 cbm Kalksteinleingeschlag
in die Stadt soll im Submissionsweg
vergeben werden. Lusttragende wollen
ihre Offerte längstens bis **8. dieses
Monats**, abends 6 Uhr beim Stadt-
schultheißenamt einreichen, wo auch
diesbezügliche Bedingungen eingesehen
werden können.

Winnenden, den 5. Juni 1893.

Bauverwaltung.

Winnenden. Fettes Rindfleisch

das Pfund zu 40 S.

Kalbfleisch

das Pfund zu 45 S

ist zu haben bei

Meßner **Mergenthaler.**

Winnenden.

Nachdem mir schon
seit 2 Jahren — insbesondere
während meiner Abwesenheit
auf den Märkten — fort-
während aus meinem Keller
Getränke und aus meinem
Bühnenraum Holz u. dergl.
entwendet worden ist, ohne
daß bis jetzt der Thäter er-
mittelt werden konnte, setze
ich demjenigen, der mir den
Dieb namhaft machen kann,
ein Belohnung von
50 Mark
aus.

Christiane Sprösser.

2 tüchtige Arbeiter

sucht **Mechanische Schreinerei**
Bachmann.

Winnenden.
Von Dachschindeln
hält immer größtes Lager in schönster
10- und 11 Zolliger Ware
G. Langbein.

Most!

Die zur Bereitung eines kräftigen u. gesunden **Haustrunks** nöthigen Substanzen liefert ohne Zucker franco f. Deutschland zu Mk. 3.25, für die Schweiz franco zu frs. 3.85 vollständig ausreichend zu 150 Liter

Apotheker Hartmann,
Stedborn und Hemmehofen
(Schweiz)

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten.
Man achte auf die Schutzmarke!

Zu haben in Winnenden: G. Häußermann;
Bachmann; Apoth. Moser; Waiblingen:
Apotheker Strähle.

Jeber kann sich zu jeder Jahreszeit mit wenig Mühe ein Fass vorzueglich, dem besten Apfelwein bereiten mit Schradler's Most-Substanzen in Extraktform. Port. 1.50 Lit. Mk. 2.00. Prospekt gratis. fco. S. Schradler & Co. Waiblingen

Zu haben in
Winnenden: Apoth. Gmelin.
Waiblingen: Apoth. Marggraf.
Weilbach: W. Weller.

Winnenden.
Heute Donnerstag den 8. Juni
vormittags 10 Uhr
kommen in der Stalluna des Felde-
schütz **Lide** (beim
Hirsch) 3 schöne junge
Kühe
zum Verkauf, wozu Liebhaber einge-
laden werden.



Winnenden.
Verloren!
 Verloren ging am letzten Samstag Abend von der Krone bis zum Rathaus eine silberne **Herrenuhr** mit Goldbreisen; der Finder wird gebeten solche gegen Belohnung bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

Winnenden.
Den Grasertrag
 von 1 1/2 Viertel Baumgut im Schenkenberg, dabei die Hälfte hohen Klee, denselben in der Grasmolde und im Garten habe ich für diesen Sommer zu verpachten.
 Schuhmacher Klöpfer Ww.

Winnenden.
 Aus einer Pflegschaft hat **1000 Mark** gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuliehen
 D. A. Meameister Krämer.

Winnenden.
 1 Viertel **breiten Klee** hat zu verpachten.
 Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.
 1/2 Morgen **breiten Klee** im neuen See verkauft heute **Donnerstag Mittag 1 Uhr** auf dem Platz
 G. Neber Ww.

Winnenden.
 Einen größeren Posten **Schleusfedern** hat zu verkaufen per Pfund zu 45 Kreuzer & Krone.

Winnenden.
 Eine größere **Scheuer** nebst Stallungen hat sofort zu vermieten
 G. Lächler & Friedenslinde.

Winnenden.
 Einen Wagen **Ruhdung** hat zu verkaufen
 Karl Ehring.

Flora's Erwachen!
 allen Blumenfreunden unentbehrlich, über dessen Wirkung bei Anwendung zum Düngen von Blumen die günstigsten Zeugnisse vorliegen, ist a. Buche 30 Pfg. zu haben bei
E. Huss, Buchdrucker.

SUPPEN
MAGGI
WÜRZE
Frachtbriefe
 bei **E. Huss, Buchdrucker.**

Landesnachrichten.

— Die diesjährige Reallehrerprüfung wird Anfangs Okt. gehalten werden. Die Anmeldungen zu dieser Prüfung sind vor dem 15. Juli l. J. bei der Ministerialabt. vorschriftsmäßig einzureichen.

Dienstverlegungen: Die Pfarrei Döfingen, Del. Böblingen, Eint. 2500 Mk, M. L. 3 Wochen; die 5. Schulstelle zu Giengen an der Brenz, Bez. Königsbronn, Eint. 1061 Mk neben fr. Wohnung; die Schulstelle zu Redarthaifingen, Bez. Rättingen, Eint. 1023 Mk neben fr. Wohnung.

§§ Waiblingen, 6. Juni. (2. Wahlkreis.) Die Volkspartei hat am Sonntag den 4. Juni im Remsthal ihre Agitation begonnen und in Strümpfelbach, Endersbach und Großheppach in sehr gut besuchten Versammlungen für die Wahl Schnaidts gewirkt. In Strümpfelbach waren über 100 Personen im Saal beisammen, um den vollständigen Darlegungen Schweizer's (Waiblingen) und Binz (Winnenden) zuzuhören. In Endersbach, wo auf Einladung des Volksvereins Waiblingen Rechtsanwalt Dr. Elsas aus Cannstatt sich eingefunden hatte, kam es zu einem sehr lebhaften Schärmügel mit den anwesenden Sozialdemokraten, die der Volkspartei politische Inkonsequenz vorwarfen. An der Debatte beteiligten sich Schweizer, Binz und Elsas. Im überfüllten Saal zu Großheppach wurden die Anführer begeistert begrüßt. Mayer (Großheppach) pries die demokratischen Reichstagsabgeordneten als den Stolz des Schwabenlandes. Die Chancen der Volkspartei stehen hier, wie im ganzen Remsthal außerordentlich günstig. Die Hauptversammlung in Waiblingen findet erst am Montag vor der Wahl statt.

Stuttgart, 4. Juni. Infolge einer Anregung seitens einer Kreisregierung hat das K. Ministerium des Innern dieser Tage Ermittlungen darüber angestellt, wie die Entschädigung von Amtsversammlungsdeputierten, welche weder Ortsvorsteher noch Gemeinderäte sind, in der Provinz in Württemberg gehandhabt werden. Die Ermittlungen ergaben, daß die diesbezügliche Praxis eine verschiedene sei. Um diesem Mißstand abzuhelfen, hat das Ministerium des Innern in einem dieser Tage an die Kreisregierungen ergangenen Erlaß die Angelegenheit einheitlich dahin geregelt, daß diejenigen Mitglieder der Amtsversammlung, die weder Gemeinde- noch Körperschaftsbeamte sind, die Tagelder, Diäten etc. von Gemeinderäten erhalten, also bei Geschäften innerhalb des Gemeindebezirks 3 Mk, für Geschäfte außerhalb des Gemeindebezirks, einschließlich der Diäten, 5 Mk 50 Pf, wozu für jedes Uebernachten ein Zuschlag von 2 Mk tritt.

Stuttgart, 6. Juni. Ueber die Dauer der diesjährigen Herbstübungen des 1. Armeekorps sollen übungspflichtige Mannschaften des Beurlaubtenstandes als militärische Radfahrer zur Ableistung einer Uebung einberufen werden. Die Radfahrer haben, gegen eine Vergütung von 25 Mark, ihre eigenen Maschinen zu benutzen. Auch beim 2. Armeekorps ist an Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche des Radfahrens kundig und bereit sind, eine 14- bis 20tägige militärische Uebung während der diesjährigen Herbstübungen zu leisten, eine Aufforderung ergangen, sich sofort zu melden. Die militärischen Radfahrer sollen die Depeschenvermittlung während der Herbstübungen besorgen.

Stuttgart, 5. Juni. Gestern tagte hier die Hauptversammlung des Württ. Weinbauvereins.

Einem uns vorliegenden eingehenden Bericht entnehmen wir über den Stand der Weinberge im Lande folgendes: Das Stuttgarter Thal ist von den Mai- u. Winterfrösten am schlimmsten betroffen worden; in den niederen Lagen ist der Ertrag gänzlich, in den mittleren zur Hälfte vernichtet und nur in den höchsten Lagen haben die Trauben kräftig angelegt. Entgegengesetzt lauten die Meldungen aus Fellbach, wo die Weinberge prachtvoll stehen und einen vollen Herbst versprechen. Auch in Untertürkheim sind die Aussichten gute. Aus der Gegend von Heilbronn und Redarsum wird über sehr guten Stand des weißen Gewächses in den höheren Lagen berichtet; in den mittleren erwartet man einen halben Herbst. Im Bottwartal hat man die Weinberge selten in einem so hoffnungreichen Stand gesehen, wie heuer. Auch aus dem Remsthal lauten die Berichte sehr günstig, dagegen sind die Aussichten im Tauberthal nur wenig versprechend. Aus dem Weinsberger Thal enthält der Bericht keine Angabe.

— Die Bevölkerung Stuttgarts ist um ein großes Vergnügen gekommen. Dem Gigerl-Clown, dessen kürzlich in den Blättern Erwähnung geschah, ist von der hiesigen Hermandat bedeutet worden, daß ein Säulein als ein legaler Begleiter des Menschen nicht betrachtet werden könne und daß das Wiederauftauchen des genannten Säuleins in den Straßen der schwäbischen Metropole eine Geldbuße zur Folge haben werde.

— Nach der Reichsstatistik pro 1891/92 zählte Württemberg 314 690 Volksschüler. Auf 910 Einwohner kommt 1 Volksschule, auf 100 Einwohner 15.45 Volksschüler und auf 1 Lehrkraft 68 Volksschüler.

— Die Firma K. Strauß u. Sohn in Cannstatt hat auf der Ausstellung in Marseille die goldene Medaille für ausgestellten: deutschen Cognac, Heidelbeergeist, Kirschengeist etc. erhalten.

Esslingen. Die hiesigen Metzger verkünden nicht bloß einen Fleischschlag, sondern auch einen Wurstschlag; es kosten z. B. ein Bierling Schinkenwurst nur noch 15 Pf, 1 rote Wurst 9 Pf, Leberwurst und schwarze 8 Pf

Murrhardt, 4. Juni. Einem Bauern von Bordenwehsturm ist letzten Freitag eines großen Unglück zugestoßen. Derselbe kehrte vom Winnender Holzmarkt nach Hause; in Unterbrüden machte er Halt um seine Pferde zu füttern. Beim Herbeischaffen des Futtertrogs glitt er aus und fiel unglücklicherweise neben ein etwas schreies Pferd, das sofort mehreremale ausschlug und den Bauern so unglücklich an den Kopf traf, daß die Hirnschale und der Unterkiefer zerschmettert wurde. Der Verunglückte, dessen Zustand hoffnungslos ist, wurde in das Ludwigs-Hospital nach Stuttgart überbracht.

Welzheim, 3. Juni. Gestern wurde hier eine Frauensperson wegen Kindsmords in Untersuchung genommen.

Heilbronn, 5. Juni. Am Samstag Nacht ist der Glasergehilfe Karl Götz aus Blaubeuren beim Nachhausegehen die Stiege heruntergefallen und war sofort tot.

— Der „Schw. M.“ schreibt: Aus Heilbronn den 5. Juni geht uns folgende Mitteilung zu, die wir wiedergeben, nachdem uns von einem regelmäßigen Mitarbeiter dieselbe Nachricht schon gestern zugegangen war. Die heutige Zuschrift lautet: „Oberbürgermeister Hegelmaier ist heute von Illenau wieder hierher zurückgekehrt, nachdem die Beobachtung seines Geisteszustandes in der

dortigen Irrenheilanstalt ihr Ende erreicht hat. Seine Entlassung konnte noch vor Ablauf der auf sechs Wochen bestimmten Beobachtungsfrist erfolgen. Die Beobachtung fand durch 2 Irrenärzte in der sorgfältigsten Weise statt und wurden insbesondere auch eingehende Erhebungen durch Vernehmung der Familienglieder, des langjährigen Hausarztes u. s. w. vorgenommen. Das durch den Direktor der Irrenheilanstalt, Geh. Rat Dr. Schüle, erstattete Gutachten gelangt zu dem Ergebnis, daß H. geistig vollständig gesund ist, und es auch früher immer war, während das K. Medizinalkollegium bekanntlich ihn für „unheilbar geisteskrank“ erklärt hatte. Die Veröffentlichung des Gutachtens wird nächst dem ermöglicht werden.

Blöchingen, 5. Juni. Heute wurde die Familie des Borarbeiters Maurer in großes Leid versetzt. Die Frau und verwitwete Tochter desselben waren auf einem Acker an der Weizsäuerstraße beschäftigt und suchten bei Eintritt eines Gewitterregens Schutz unter einem Baum. Da fuhr ein Blitzstrahl hernieder und schlug Beide zu Boden. Die Tochter scheint mit dem Schrecken davon gekommen zu sein. Die Mutter aber ist an der Seite und den Füßen schwer verwundet, so daß fraglich ist, ob sie am Leben erhalten bleibt. Die Teilnahme mit der auch früher schon schwer heimgesuchten Familie ist allgemein.

Riederstetten, 3. Juni. Einen Beweis dafür, daß der den Eichelbebern in hiesiger Gegend eröffnete Krieg sehr am Plage ist, möge folgende Tatsache liefern. Der Jäger Tr. hier erlegte vor Kurzem einen solchen Vogel und untersuchte dessen Kropf-Inhalt, wobei sich zwei junge noch nackte also dem Neste entnommene Vögelchen ergaben; ein drittes hatte er im Schnabel.

Meßingen, 5. Juni. Gestern Abend kam es zwischen hiesigen und Kohlberger Burschen in der Nähe Kohlbergs zu einer blutigen Rauferei, die damit endigte, daß ein Kohlberger durch einen Stich ins Herz getötet wurde. Bis jetzt konnte der Thäter nicht ermittelt werden.

Leonberg, 2. Juni. (Richtigstellung.) Wie uns von hier mitgeteilt wird, befindet sich trotz der angewandten Gegenmaßregeln das Wanderlager, von dem wir gestern berichteten, immer noch hier.

Rottenburg, 5. Juni. Bischof v. Hefele ist heute Vorm. kurz nach 10 Uhr verstorben. Karl Joseph v. Hefele ist am 15. März 1809 in Unterkochen geboren, wurde 1840 Professor in Tübingen, ein bedeutender Kirchenhistoriker. 1869 wurde er zum Bischof von Rottenburg erwählt. Sein Hingang ist ein schwerer Verlust nicht nur für die Diözese Rottenberg sondern für das gesamte Land. Der Verewigte war ein friedliebender toleranter Kirchenfürst, ein Priester im besten Sinne des Wortes. Ihm und seinem gleich milden Vorgänger auf dem Bischofsstuhl haben wir es im Wesentlichen mit zu verdanken, daß Württemberg nicht in den Strudel des Kulturkampfes hineingerissen wurde, sondern ihm der konfessionelle Friede bewahrt blieb. Bischof v. Hefele war darum auch bei den andern Konfessionen hoch geehrt und von allen Parteien geachtet. Möge sein Nachfolger in dem hohen Kirchenamt in seine Fußstapfen treten.

— In Erbach, D. A. Ehingen, ist am 1. Juni d. J. das Wohn- und Oekonomiegebäude des Soldners Joh. Geiselman abgebrannt; Brandstiftung wird vermutet.

Ebingen, 4. Juni. Ein gestern Abend 6 Uhr hier ausgebrochener Brand, der aber, ehe noch die alarmirte Feuerwehr in Aktion treten konnte, gelöscht wurde, hatte die traurige Folge, daß sich der Hauseigentümer, der schon das Schlimmste fürchtete, in der Alteration auf dem Dachboden erhängte. Obwohl er bald entdeckt wurde, blieben doch alle Wiederbelebungsversuche erfolglos. Die allgemeinste Teilnahme wendet sich der unglücklichen Familie zu.

Blaubere, 5. Juni. Die Schreckenstunde von einem Doppelselbstmord durchheilt soeben unsere Stadt. Ein Schuhmacher und seine Ehefrau, Leute in mittleren Jahren, wurden heute Nachmittag auf dem oberen Boden ihres Hauses erhängt aufgefunden. Ungünstige Vermögensverhältnisse scheinen die Veranlassung zu diesem verzweifeltsten Schritt gewesen zu sein. Das Bedauern mit den Unglücklichen und deren zum Teil noch unerwachsenen Kindern ist allgemein.

Gestorbene: 2. Juni zu Ulm Privatier Max Godelmann, 63 J. a.; 4. Juni zu Stuttgart Oberarzt im U. Reg. Nr. 19, Ernst Dietrich, 44 J. a.; 5. Juni zu Stuttgart Schriftgießereibesitzer Wiltb. v. Maur, 69 J. a.; 5. Juni zu Ulm Oberreallehrer a. D. Joh. Friedr. Kisting, 76 J. a.

Tagesberichte.

Berlin, 5. Juni. Der Kaiser beabsichtigt, die Nordlandsreise Mitte Juni anzutreten und bei dieser Gelegenheit vorher die Bauten des Nordostkanals eingehend zu besichtigen. — Alle Stichwahlen sollen diesmal an einem Tage anberaumt werden, so daß im Reichstage, sobald er zusammentritt, abgesehen von Nachwahlen bei Doppelwahlen, alle Wahlkreise vertreten sein können.

Berlin, 6. Juni. In Kopenhagen ist nach dem Londoner Standard nichts bekannt, was die Meldung von dem angeblich beabsichtigten Besuch Kaiser Wilhelms in Dänemark, um dem Zaren in Fredensborg zu begegnen, bestätigen könnte. — Der Kaiser hat sich laut Magdeb. Ztg. entschrieben gegen eine Abänderung des allgem. Wahlrechts im Reich ausgeprochen, als von einer Petition in dieser Beziehung die Rede war.

Berlin, 5. Juni. Der „Dresl. Ztg.“ wird von hier telegraphiert: „Die Regierung will von dem Plane einer direkten Reichs-Einkommensteuer nichts wissen. Der Finanzminister Miquel steht dem Plane entgegen und hat einen anderen Plan.“ Es handelt sich, wie die „Frankl. Ztg.“ meint, um die Einführung einer Reichserbschaftsteuer.

Berlin, 6. Juni. Die Nat. Ztg. bringt einen Auszug aus einer neuen Veröffentlichung des Geh. Rat Dr. Kob. Koch über Wasserfiltrationen und Cholera, welche die Bedeutung der richtig geleiteten Filtration des Trinkwassers in Cholerazeiten bespricht.

— Aus verschiedenen Zuschriften ersehen wir, schreibt die B. V. Z., daß die Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei den Fußtruppen eine Folge nach sich ziehen wird, an welche niemand dachte. „Wenn die zweijährige Dienstzeit eingeführt wird,“ so äußerte man sich uns gegenüber, „so werden wir unsere Söhne nicht mehr das teure einjährig-freiwilligen Jahr dienen lassen, sondern sie zwei Jahre bei den Fußtruppen einstellen lassen. Wir haben dann nicht nötig, die Kosten für den Besuch einer höheren Lehranstalt und für den einjährigen Dienst zu bezahlen. Unser Sohn kann eher in irgend ein Geschäft eintreten, da er nicht so lange auf dem Gymnasium zu bleiben braucht, er bringt dadurch die Zeit reichlich wieder ein, die ihn die zweijährige Dienstzeit länger bei der Fahne festhält.“ — Wir begrüßen eine solche Anschauung mit großer Genugthuung. Von Schulmännern und Militärs ist anerkannt worden, daß es ein Glück sein würde, wollten weniger junge Leute sich auf das Zeugnis zum Einjährig-Freiwilligendienst präparieren. Die Schule würde dadurch von Elementen entlastet, welche nur als Mittel zum Zweck, nicht aber als eine Bildungsanstalt im allgemeinen benutzten. Man bleibt so lange auf den Bänken der Schule sitzen, bis man sich das Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis erworben hat. Von einer tiefgehenden wissenschaftlichen Bildung ist nicht die Rede; nicht einmal eine gewisse Neigung zu wissenschaftlicher Beschäftigung wird bei den meisten jungen Leuten dieser Kategorie erzeugt, die sich danach sehnen, so bald wie möglich in das praktische Leben als Landwirt, Kaufmann oder Handwerker einzutreten. Oftmals entstehen aus dem langen Schulbesuch bei solchen jungen Leuten aber andere Nachteile körperlicher und geistiger Art, welche später nicht wieder auszugleichen sind.

Berlin, 5. Mai. Dem Tgbl. zufolge explodirte gestern in Kirn (Reg. Bez. Coblenz) ein durchfahrender Pulverwagen inmitten der Stadt. 2 Personen seien getötet, 6 schwer, 10 leicht verwundet worden. Gegen 30 Häuser wurden beschädigt.

Kreuznach, 5. Juni. Ueber die Pulver-Explosion in Kirn ist folgendes festgestellt: Am Samstag Abend passirte ein aus Bundenbach ohne Begleitung bezw. Aufsicht kommender Pulvertransport die Stadt. Auf demselben lag ein mit 5 Ztr. Pulver gefülltes Faß. Neben dem Kutscher saß ein Arbeiter aus Sohren, der mit ersterem eine Strecke weit fahren wollte. Als der Wagen den Marktplatz passirt hatte, explodirte plötzlich das Faß Pulver mit donnerartigem Knall. Der Arbeiter flog haushoch in die Luft und fiel gräßlich verstümmelt tot zu Boden. Zahlreiche Vorübergehende wurden verletzt, darunter 5 schwer und 10 leicht. Dem am ganzen Körper brennenden Kutscher gingen die Pferde durch und rasten durch die Stadt. Der Unglückliche starb kurz nach seiner Unterbringung im Krankenhaus. Die durch den furchtbaren Knall erschreckten Anwohner eilten auf die Straße, wo sich ihnen ein entsetzlicher Anblick bot. Aerzte eilten sofort herbei, um den Verletzten, worunter sich mehrere Kinder befanden, Hilfe zu bringen. An mehr als 16 Häusern sind sämtliche Fensterscheiben zertrümmert worden, darunter viele Schaufenster; auch sind in den Häusern zahlreiche Sachbeschädigungen vorgekommen. Das Unglück ist lediglich auf Fahrlässigkeit zurückzuführen. Der Pulvertransport war anscheinend der Polizeibehörde nicht angezeigt worden, wodurch es überhaupt möglich war, daß der Wagen ohne Aufsicht fuhr.

Köln, 1. Juni. Heute am Fronleichnamfest ist hier ein schreckliches Verbrechen verübt worden. Um die Mittagsstunde ging die Kunde durch die Stadt, daß gegen 11 Uhr die Schwester des Kaplans Müller von St. Gereon, eine ältere Dame, in ihrer Wohnung ermordet worden sei. Gegen 11 Uhr verschaffte sich ein baumlanger Kerl, der einen Brief in der Hand hielt und an dem Hause Gereonsdriesch mehrfach schellte, Eintritt in die Kaplanswohnung, dadurch, daß er angab, in dem Briefe seien 200 M für den Kaplan und er müsse eine Quittung beibringen, daß er den Brief richtig abgegeben habe. Der Kerl ließ sich nicht abweisen, so daß die Fr. Müller ihn in das Empfangszimmer treten ließ und sich anschickte ihm eine Quittung über den Empfang des Briefes auszustellen. Kaum hatte sie sich an den Schreibtisch gesetzt, da faßte sie der Mensch an der Gurgel und suchte sie zu würgen; als sie um Hilfe schrie, drückte er ihr seinen Hut in den Mund und verfezte ihr mit einem großen Messer einen Stich in den Rücken und 4 Stiche in die Brust. Mit lautem Aufschrei sank das Opfer blutüberströmt vom Stuhl. Im Hause befand sich nur noch der gelähmte 83jähr. Vater des Kaplans. Dieser hörte den Schrei, schleppte sich zum Fenster und rief um Hilfe. In der Zwischenzeit erbrach der Mordbube den Schreibtisch und stahl aus demselben 5 M Kleingeld und legte einige Silbersachen zurecht. Das Hilferufen des alten Mannes hatte die im Nebenhause wohnende Mutter des Kaplans Wierz gehört. Sie eilte in das Haus und sah gerade, wie der Mörder aus dem Zimmer trat und ihr sagte, Fr. Müller sei oben. Die Frau ging die Treppe hinauf, und der Mörder benutzte die Gelegenheit zu entfliehen. Leider konnte man seiner bis jetzt noch nicht habhaft werden. Die Kriminalpolizei ermittelte im Laufe des Tages, daß der Verbrecher, während die Fronleichnamprozession durch die Stadt zog, in den Pfarreien von Lyskirchen und Maria im Kapitol dasselbe Mandat versucht hatte; er wurde jedoch nicht eingelassen. Der Verbrecher wußte, daß die Geistlichen zur Prozession und deren Wirtschafterinnen allein zu Hause waren. Wegen des Verbrechens herrscht hier große Aufregung, zumal dasselbe in belebter Straße am hellen Tage ausgeführt wurde.

Kassel, 6. Juni. In dem Dorfe Obervorsich schlug während des Nachmittagsgottesdienstes der Blitz in die Kirche; 3 Personen wurden getötet, mehrere gelähmt.

Görlitz, 3. Juni. Der deutsche Verband kaufmännischer Vereine eröffnet heute Abend den aus allen Teilen Deutschlands beschickten 17. Verbandstag. Der Verband umfaßt 73 Vereine mit 80 000 Mitgliedern.

— In Frankfurt a. M. hat am Dienstag die Frau eines Schneiders dem achtundzwanzigsten Kinde das Leben geschenkt. Siebzehn Sprößlinge der Bierzigjährigen sind am Leben.

Freiburg i. B., 3. Juni. Von der 5. Romagnie des 113. Regiments desertierten drei Soldaten, von denen sich einer erhängte. Angeblich sollen Mißhandlungen die Veranlassung zur Fahnenflucht gegeben haben.

Nürnberg, 4. Juni. Eine Bluttat kam gestern Abend hier vor. Der Schleifer Wilhelm Bötel hatte von seiner Geliebten, einer Dienstmagd, einen Absagebrief erhalten und faßte daher den Entschluß, dieselbe zu töten. Zu diesem Zwecke verschaffte er sich einen Revolver und begab sich in die Nähe der Wohnung der Dienstherrin des Mädchens. Da traf er auf der Straße seinen vermeintlichen Nebenbuhler, den Schmied Joh. Kiesel, er begann sofort mit diesem einen Wortwechsel, und als sich Kiesel fortbegeben wollte, jagte ihm Bötel von rückwärts 3 Schüsse in den Körper. Als Bötel seinen Gegner wanken sah, erschoss er sich auf der Stelle selbst. Kiesel wurde sofort in das Krankenhaus verbracht, man bezweifelt sein Auskommen.

Habsfurt, 2. Juni. Ein lebensmüdes Ehepaar beschloß hier dieser Tage, eines gemeinsamen Todes durch Erhängen zu sterben. Auf dem Boden wurden die Stricke mit den Schlingen angebracht, die Köpfe in die Schlinge gesteckt und auf das Kommando „drei“ der schwächeren Hälfte sollte der Weg in das dunkle Jenseits angetreten werden. Als das Kommando „drei“ erfolgte, hatte der stärkere Teil nichts anders zu thun, als seinen Kopf von der Schlinge zu befreien, was der scharf beobachtenden schwächeren Hälfte nicht entging und sie zur Nachahmung veranlaßte. Das Schlusstableau soll ein wenig erheiterndes gewesen sein, denn die Frau beschuldigte den Mann, daß er sie habe „losbringen“ wollen und applizierte demselben zur Besserung eine gehörige Tracht Ohrfeigen.

Schweinfurt, 2. Juni. Ein bemerkenswerthes Glück bei der Verlosung der Geldlotterie zum Bau einer neuen katholischen Stadtkirche bahier hatte der Kirchenbauherr selbst; er blieb im Besitze der 4 Haupttreffer (20 000, 10 000, 6000 und 5000 Mark), welche auf unverkaufte Lose fielen.

— In Oberaign (Niederbayern) wurden am Freitag nachmittag ein in den zwanziger Jahren stehender junger Mann, sowie dessen beide 17 und 19 Jahre alte Schwestern vom Blitz getroffen. Ersterer blieb sofort tot, letztere wurden beide schwer verletzt. Alle drei befanden sich im Walde unter einem Baume. Durch Blitzstrahl brannte zu gleicher Zeit das Anwesen der Eltern gänzlich nieder.

Bern, 6. Juni. Der ausscheidende Präsident des Ständerats, Schaller von Freiburg, gedachte in der Eröffnungsrede der Begrüßung des deutschen Kaisers in Luzern, wobei er erklärte, er habe den Behörden Veranlassung gegeben, der getreue Dolmetscher des Volkes zu sein, daß dem Herrscher des Nachbarstaates die schuldige Ehrfurcht mit republikanischer Einfachheit erwiesen werde. Einen politischen Charakter habe die Begrüßung nicht gehabt, aber sie beweist, daß die Schweiz auf Erhaltung guter Beziehungen zu den Nachbarstaaten großen Wert lege.

Wien, 3. Juni. Der Ausschuss für äußere Angelegenheiten der ungarischen Delegation eröffnete heute seine Beratung über das Budget des Aeußeren mit dem Reserate Falts, welcher die Nichterwähnung des Dreibundes in der Ansprache des Kaisers hervorhob. Es sei wohl infolge der Selbstverständlichkeit des Fortbestandes dieses feststehend gewordenen Bündnisses nicht geschehen, zugleich aber auch sei es ein Anzeichen, daß das ehemalige Mißtrauen gegen die rein friedliche Bundesstendenz und die damit zusammenhängende Gegenströmung nachgelassen und sich somit die Beziehungen nach dieser Seite erheblich gebessert hätten, ohne daß das Verhältnis zu den Bundesgenossen an Intimität eingebüßt habe. Redner fragt den Minister, ob diese Auffassung richtig sei. Die Antwort Kalnotys an die ungarische Delegation führt aus, im Dreibund habe sich nichts geändert. Derselbe stehe so fest wie früher und werde auch so bleiben. Das Gefühl der Sicherheit bezüglich der Erhaltung des Friedens habe sich gehärtet. Große Massen des italienischen Volkes seien mit dem Bündnis einverstanden und es liege kein Grund vor, gewisse, aus der Vergangenheit herrührende irredentistische Vorgänge heraufzubeschwören. Mit der serbischen Regierung wird freundschaftlich verkehrt, der König wird von uns beglückwünscht. Bezüglich der Beziehungen mit Rußland berechtigen die Dispositionen des Kaisers Alexander und der russischen Regierung zur

Hoffnung, daß sich die guten bestehenden Beziehungen noch verbessern.

Wien, 5. Juni. Wie die Ansprache des Kaisers Franz Josef an die Delegationen, zeichnet sich auch die Darstellung, welche Graf Kolnoty in dem ungarischen Delegations-Ausschusse für auswärtige Angelegenheiten über die augenblickliche Lage gegeben hat, durch eine außerordentliche friedliche Stimmung aus. Insbesondere mit Bezug auf Rußland erklärte der Minister, daß sowohl beim Kaiser Alexander III., wie auch bei dessen Regierung unserer Monarchie gegenüber nur günstige Dispositionen vorherrschen und es nur erfreulich sein kann, wenn unsere Beziehungen zu Rußland, die auch früher schon gute waren, sich verbessern; es wird dies mit der Zeit eines der wichtigsten Motive werden, damit auch die in Europa herrschende militärische Spannung aufhöre, das Anspannen der Wehrmacht in allen Staaten ein Ende erreiche und solche normale Zustände eintreten, welche wir, die wir nur eine Friedenspolitik ins Auge fassen, als unser Ziel betrachten.

Aus Chiati (Unteritalien) wird gemeldet: Infolge andauernden Regens überschwemmte gestern die Pescara die gesamte Umgegend und zerstörte eine Brücke zwischen Lanciano und Taranto. Mehrere Häuser sind eingestürzt, zahlreiche droht das gleiche Schicksal. Viele Familien sind obdachlos.

Paris, 5. Juni. Der Gaulois schreibt, die Regierung werde sich, trotz der Wichtigkeit des Kadresgesetzes, enthalten, die Beratung bereits jetzt zu verlangen, aus Furcht, gewisse Vorwände zu Gunsten der deutschen Militärvorlage zu liefern. Der Kriegsminister habe sich mit dem Ministerpräsidenten verständigt, die Wahl des neuen Reichstags abzuwarten, bevor an die Lösung dieser ersten Frage geschritten werde. — Bei Schluß seiner Rede sagte Constans in Toulouse: Frankreich habe den ihm gebührenden Rang und Einfluß wieder gefunden. Die Republik habe dem Lande eine gewaltige militärische und wunderbare finanzielle Macht verliehen. Zwischen Frankreich und edlen Nationen konnten freundschaftliche, auf gegenseitiges Vertrauen gegründete Beziehungen hergestellt werden, welche eine starke, auf eine sichere Mehrheit gestützte Regierung noch enger gestalten würden.

Madrid, 5. Juni. Der Ministerrat beschloß, anläßlich der Budgetberatung die Vertrauensfrage zu stellen. Der Kriegsminister und der Marineminister brachten Vorlagen ein, wonach die Präsenzstärke der aktiven Landarmee auf 80 000, der Marine auf 7000 Mann festgesetzt wird.

Chicago, 3. Juni. Die Differenzen betreffs der Preisverteilung sind beigelegt, indem ein der Jury ähnliches System angenommen wurde. Die Entscheidung über die Preisverteilung liegt darnach in den Händen des Komites der internationalen Preisrichter, das den Bericht des mit der Vorprüfung beauftragten Preisrichters verwerfen oder abändern kann. Auf Verlangen des Komites werden von der amerikanischen Preiskommission drei oder mehr Preisrichter zur Vorprüfung ernannt werden.

Gerichtssaal.

Stuttgart. (Geschworenen für das II. Quartal.) Gottl. Brucklacher, Finanzrat a. D.; Anton Entrez, Kfm.; Albert Krauß, Uhrmacher; A. J. Locher, Sohn, Weingärtner; Adolf Ritter, Kfm.; K. G. Drescher, Kfm.; Leo Vetter, Kommerz. Rat; A. W. Krönlein, Buchbinder; Konst. Rückert, Kaufm.; Adolf Göbel, Privatier; H. A. Reichert, Bürstenfabr., sämtlich in Stuttgart; K. Kühner, Fabr., Degerloch; K. Elsässer, Bauer, Baihingen a./F.; Jaf. Noß, Bauer, Mödingen; J. W. Luz, Geschworener, Heßlach; Joh. Bienzle, Gemeinderat, Möhringen; Chr. Reyhle, Wirt und Gemeinderat, Gaisbut; Joh. Huber, Bauer und Gemeinderat, Hemmingen; Chr. Klumpp, Weingärtner, Heßlach; Heint. Ungeheuer, Gemeinderat, Ludwigsbürg; Rich. Merkel, Fabrikant, Göttingen; Joh. Harm, Bauer u. Gemeinderat, Möhringen; Phil. Noß, Bauer und Gemeinderat, Münchingen; Adam Bauer jun., Müller, Aiblingen; Fr. Gruber, Hofbauer, Neustadt; Chr. Paule, Weingärtner und Gemeinderat, Untertürkheim; Wilh. Gottl. Burger, Weinwandhändler, Sindelfingen; Joh. Georg Braun, Gemeinderat, Döfingen; Heinrich Wäule, Gemeinderat, Thamm.

Stuttgart, 2. Juni. (Strafkammer.) Der 28 Jahre alte ledige Dienstknecht Karl Bauer von Stein, D.A. Heilbronn, trat am 4. vorigen Monats aus seinem Dienstverhältnis bei einem Bauern in Dörsch. Morgens 4 Uhr stieg er in den Stall ein und machte einen Stier und ein Kalb seines Dienst-

herrn von der Kette los um sie mitzunehmen. Der Stier war aber sichtlich und lief nicht mit, was den Knecht nötigte, ihn wieder im Stall anzubinden. Das Kalb führte er auf den Winnenber Markt und verkaufte es um 38 M. Aber noch ehe er den Erlös eingezogen hatte, verhaftete ihn ein Landjäger. Der Angeklagte wurde wegen schweren Diebstahls zu 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Stuttgart, 6. Juni. (Strafkammer.) Von den gestern bei der Strafkammer I verhandelten Strafsachen ist die folgende zu erwähnen: Der 24jähr. Fuhrknecht Wilh. Fröhlich von Vietigheim war der fahrläss. Brandstiftung angeklagt und auch geständig. Er war am 18. April d. J. mit seinem Fuhrwerk in Feuerbach und hielt an einem Plage, wo seine Pferde gutes Futter fanden. Während diese sich am frischen Grase wohl sein ließen, trieb ihn die Langesweile an einen Bienenstock, wo Schwefelschnitten angebracht waren. Aus Neugier, wie diese wohl brennen mögen, zündete er eine mit einem Streichholz an; im gleichen Augenblick bemerkte er aber, daß seine Pferde davon gingen. Rasch eilte er ihnen nach und erst nach einigen Minuten schaute er um und gewahrte mit Schrecken, daß der Bienenstock brenne. Nun will er sofort wieder dahin geeilt sein, um zu löschen; aber zu spät, die Bienen waren schon verbrannt; der Schaden betrug 150 M., der Bienenstock, der 100 M. Wert hatte, war ebenfalls ruiniert. Das Gericht verurteilte den Fröhlich zu 4 Wochen Gefängnis.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 5. Juni. (Landesproduktenbörse.) Die Witterung war der Entwicklung der Saaten in abgelassener Woche günstig, in Folge dessen ist die Stimmung am Getreideweltmarkt eine gedrückte zu nennen. Umsatz weniger belangreich. Preise eine Kleinigkeit nachgebend. Auch an den besser besuchten Märkten Süddeutschlands konnten sich die Preise nicht ganz behaupten; nur Hafer war sehr begehrt und im Preise abermals höher.

Wir notiren per 100 Kilogramm: Weizen, La Plata 18,40—18,45 M., rumän. 17,75—17,80 M., bayr. 18,50—19,25 M., Kansas 18,50—18,70 M., Hafer 18,60—19 M., Mais 13 M.

Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sad bei Wagenladung: Mehl Nr. 0: 29,50—30 M., Nr. 1: 27,50—28 M., Nr. 2: 26—26,50 M., Nr. 3: 23,50—24,50 M., Nr. 4: 19,50—20 M. Suppen Grieß: 30,50 M. Kleie mit Sad 10 M. pr. 100 Kilo je nach Qualität.

Eingeseendet.

Zur Reichstags-Wahl.

Der Reichstag wurde bekanntlich aufgelöst, weil die Mehrzahl der Abgeordneten die Verantwortlichkeit für die große Mehrbelastung der Militär-Vorlage nicht übernehmen wollten. Dieselben und speziell der Abgeordnete des 2. Wahlkreises, Herr Fr. Schnaidt aus Ludwigsburg, haben damit ihr Versprechen bei der letzten Wahl, keine neue Belastung des Volkes zuzugestehen zu wollen, treulich erfüllt, und sind nun die Wähler in der Lage, durch ihre Stimmzettel auszusprechen, ob sie diese treue Pflächterfüllung zu schätzen wissen und durch Wiederwahl dieser Abgeordneten ihre Anerkennung auszusprechen.

Wenn wir auch keinen Augenblick zweifeln, daß die Wähler des 2. Wahlkreises ihrem seitherigen Abgeordneten, Herrn Schnaidt, aus obigen Gründen treu bleiben werden, obgleich demselben seine persönlichen Verhältnisse und der Mangel an Diäten nicht ermöglichen, jeder Sitzung des Reichstags beiwohnen und ihm seine Stellung nicht einmal erlaubt, sich den Wählern persönlich vorstellen zu können, (kennt ihn ja doch Jedermann aus seiner Thätigkeit in der Kammer und aus seinen Abstimmungen im Reichstag, wo er stets unerschrocken und unwandelbar auf Seite des Volkes zu finden ist), so wird es doch angesichts der Agitation der Gegner, welche ihm das Mandat streitig machen, am Plage sein, auf die Stellung der verschiedenen Parteien und deren Vertreter näher einzugehen.

Die sogenannte deutsche Partei, welche bei Bekanntwerden der Militär-Vorlage solche angesichts der drückenden Lage des deutschen Volkes als ganz unannehmbar erklärte, hat sich heute mit derselben, nachdem die Regierung ihre Vermittlungs-Vorschläge rund ablehnte, so sehr befreundet, daß alle Gegner der Vorlage für nicht nationalgesinnt erklärt werden. Man ist gewohnt, daß die deutsche Partei vor der Wahl den Wählern solche Neubelastungen mit den feinsten Bon-

bons zu versüßen sucht, so auch diesmal wieder, um hinterher leichtem Herzens für die größten Forderungen der Regierung einzutreten; bezüglich der Militärvorlage könnte man festlich behaupten, daß deren Vertreter nicht bloß 100 000 Rekruten weiter, sondern auch noch die Heranziehung des weiblichen Geschlechts zum Militärdienst genehmigen würden, wenn dies der Regierung in Sinn kommen könnte; die Gründe ließen sich finden; man würde dann nur so und so viel Franzosen und Russen weiter aufmarschieren lassen, und dann dem Volke mit den rotbemalten Kriegeskarren wie anno 1887 Angst machen, aber dieses Mittel ist eben schon so verbraucht, daß damit keine große Wirkung mehr zu erzielen ist; freilich versprechen die Herren auch die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit verlangen zu wollen, wenn aber die Regierung nicht darauf eingeht, so werden sie die Vorlage ohne diese Bedingung annehmen; bei Ausbringung der vermehrten Kosten ist von einer Heranziehung der wirtschaftlich Schwachen abzusehen, sagen sie, wenn aber die Militärvorlage genehmigt ist, so wird die deutsche Partei wohl warten, welche Vorschläge die Regierung macht, und diesen zustimmen, selbst wenn es sich um das Schnapsmonopol handeln dürfte.

Die Hebung und Stärkung des zur Zeit darniederliegenden Erwerbslebens, die Fürsorge für die gedrückte Lage der Landwirtschaft und die Verbesserung und Verbilligung der Arbeiterversicherung darf in solchen Programmen nicht fehlen, ja sogar das sorgsame Hüten der verfassungsmäßigen Rechte des Volkes und seiner Vertretung, insbesondere das allgemeine Wahlrecht wird heilig versprochen, als ob man schon vergessen hätte, daß gerade die deutsche Partei mit Verlängerung der 3jährigen in 5jährige Wahlperiode einen Anfang zur Beschränkung des allgemeinen Wahlrechts gemacht hat.

Das deutsche Volk hat die Arbeiten des Reichstages noch zu gut im Gedächtnis, um so bald schon wieder den Beteuerungen dieser Partei Glauben schenken zu können.

Wenn die Vertreter der deutschen Partei gewählt werden würden, so würde auch die ganze Militärvorlage genehmigt, und wer dann hinterher die Kosten bezahlen dürfte, das würde sich schon finden, da würde dann die Lage des Erwerbslebens und der Landwirtschaft und der Arbeiter nicht mehr so drückend erscheinen wie vorher.

Geht aus den Wahlen eine gefügige Mehrheit hervor, so ist rücksichtsloser Steigerung der Militärlasten auch in anderer Richtung keine Grenze mehr gesetzt, das ist sicher und darum muß das Volk sich entscheiden, scharf und klar muß es erkennen, worauf es ankommt und den Blick sich nicht trüben lassen durch trügerische Vorspiegelungen.

Nicht auf den Vertreter der deutschen Partei, Herrn Kallenberg, sondern auf den seitherigen erprobten Vertreter des Volks im Land- und Reichstag, Herr Fr. Schnaidt, soll am 15. Juni bei der Wahl der Stimmzettel lauten. Probatum est.

(Fortsetzung folgt.)

Eingeseendet.

Die Getreidezölle.

Fortwährend heult man und wirft der Demokratie vor, sie sei gegen die Getreidezölle und mithin gegen das Wohl der Landwirtschaft. Dieser Vorwurf ist bloß darauf berechnet, die Demokraten bei den Bauern zu verdächtigen.

Die Demokraten wollen nicht den Getreidezoll mit nichts für nichts abschaffen, sondern sie sind gegen alle Zölle und indirekten Steuern überhaupt, weil sie die niederen Volksklassen am meisten drücken.

Der Getreidezoll hat im Jahr 1891 getragen 107 Millionen M. Wir wollen annehmen, daß dieser Zoll den Leuten zu gute kommt, welche Getreide verkaufen können. Nun fragen wir aber: Wer muß die andern Zölle und Steuern zahlen? z. B.

Salzsteuer mit	45 1/2	Mill.
Schnapssteuer	154	"
Biersteuer	30	"
Tabaksteuer	54	"
Kaffee, Zuder, Erdöl u.	125	"

Durch alle diese Steuern und Zölle wird den kleinen Bauern weit mehr Geld abgenommen, als ihnen der Getreidezoll einträgt.

Nur die Großgrundbesitzer, welche mehrere Hunderte oder gar Tausende Morgen von Gütern besitzen, haben einen Profit von den Zöllen, die den wöhnlichen Bauern nicht.